

Predigt am Sonntag, den 13. August 2023 in der Kirche Grabs von Pfr. Martin Frey

Liebe Gemeinde

Ist Ihnen schon einmal der Gedanke gekommen: Christus ist für alle meine Schuld gestorben, für die, die ich schon getan habe und für die, die ich noch tun werde, egal wie viel es ist und was es ist, er vergibt mir. Und wenn das so ist, dann spielt es doch eigentlich keine Rolle mehr, wie ich lebe oder nicht? Es ist egal, ob ich Gutes oder Böses tue, am Schluss kommt es auf das Gleiche heraus für mich, Gott vergibt mir und ich bin bei ihm im Himmel.

Das ist ein Gedanke, der schon recht früh auftauchte und unter Christen des ersten Jahrhunderts auch gedacht wurde. Es gab damals die Sekte der Gnostiker und eine Richtung davon lebte dies aus, sie machten einfach alles, wozu sie Lust hatten und sagten, es kommt nicht darauf an, ob es gut oder schlecht ist, Christus vergibt uns ja alles.

In diese Richtung geht auch ein Vorwurf, der von Juden und Juden, die Christen geworden waren, dem Paulus gemacht wurde. Sie warfen ihm vor: Du erlaubst den Heiden, die Christen werden, alles. Du sagst ihnen, dass sie sich nicht an das Gesetz halten müssen und deshalb sind sie frei zu sündigen, so viel sie wollen.

Paulus wehrt sich dagegen und schreibt dazu im Römerbrief, dass das nicht so gemeint ist. Wir lesen den heutigen Predigttext aus Römer 6, 1-14:

1 Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade umso mächtiger werde? 2 Das sei ferne! Wir sind doch der Sünde gestorben. Wie können wir noch in ihr leben? 3 Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? 4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind, ihm gleich geworden in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. 6 Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. 7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, 9 und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. 10 Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott. 11 So auch ihr: Haltet euch für Menschen, die der Sünde gestorben sind und für Gott leben in Christus Jesus. 12 So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. 13 Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit. 14 Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.

Warum also nicht einfach weiterleben, wie bisher mit der Versicherung im Rücken, dass Christus für alle Kosten aufkommt, egal was wir anstellen? Paulus sagt dazu: Weil wir mit der Taufe das nachvollzogen haben, was mit Christus an Karfreitag und Ostern geschehen ist. An Karfreitag wurde das Todesurteil für unsere Schuld vollstreckt. Indem wir uns taufen lassen, anerkennen wir das Gericht Gottes über unsere Sünde im Tod Jesu an. Die Taufe ist nach dem Römerbrief von ihrer geistlichen Bedeutung her ein Todesurteil, eine Hinrichtung und ein Begräbnis. Deshalb wurde in der alten Kirche die Taufe durch Untertauchen vollzogen. Deshalb wurden damals Baptisterien -Taufbecken - gebaut in denen Erwachsene untergetaucht werden konnten. Und als im vierten Jahrhundert die Kindertaufe immer mehr die Norm wurde, waren die Taufbecken immer noch so gross, dass Kleinkinder darin problemlos untergetaucht werden konnten. In der sehr traditionsbewussten orthodoxen Kirche wird die Taufe oft noch heute durch Untertauchen vollzogen. Dieses Untertauchen symbolisiert das Sterben, das Todesurteil. Oder wie Paulus es ausdrückt: Unser alter Mensch wurde mit Christus gekreuzigt.

Bei Kindertaufe ist dies schon etwas in Vergessenheit geraten. Wir denken bei Taufe hauptsächlich an den zweiten Teil und feiern ihn: Die Taufe ist auch die Auferstehung in ein neues Leben hinein. Wir sind angenommen und gereinigt von Gott. Das Zeichen dafür ist das wieder Auftauchen aus dem Wasser. Bei einem kleinen Kind ist das ja auch naheliegend: Warum sollte man an einem herzigen Baby auch ein Todesurteil vollziehen? Dabei ist in den Hintergrund getreten, dass unser alter Mensch zu sterben hat.

Was meint Paulus mit diesem alten Menschen? Er meint damit all unser menschliches Sein, Handeln und Denken, das unabhängig von Gott sein Leben zu verwirklichen sucht, unser menschliches Streben, aus sich selbst heraus, in sich selbst und für sich selbst zu leben. Sei es, dass wir uns in bewusster Rebellion gegen Gott und seine Ordnungen befinden oder einfach in faktischer Missachtung seiner Zuwendung, seiner Weisungen im alltäglichen Leben. Wohlgermerkt, ein solches Leben muss vom Standpunkt unserer Moralvorstellungen keineswegs daneben sein, nein es kann sehr erfolgreich sein. Die Gesinnung eines solchen Menschen kann in vielem sehr edel und gut sein. Er kann hochstehende Kunst und Kulturgüter schaffen. Es kann sein, dass er alle zehn Gebote ausser den ersten drei korrekt einhält. Also die, die sich auf den Umgang mit den Mitmenschen beziehen, aber nicht die drei ersten bei denen es um die Beziehung zu Gott geht. So jemand kann Friedensnobelpreisträger, Ehrendoktor der Theologie oder auch ein sehr angesehener Mensch sein. Trotzdem hat ein solches Leben, Denken und Handeln unabhängig von Gott letztendlich nicht Bestand. Es wird früher oder später zerbrechen, weil es von der Sünde angefressen ist.

Möglicherweise ist das auf den ersten Blick gar nicht erkennbar, aber in vielen kleinen Einzelheiten kann es dann doch sichtbar werden: Vielleicht in Überheblichkeit, in Rivalität, in Ungeduld, in Lieblosigkeit oder in Hoffnungslosigkeit. Denn der Mensch ist dazu geschaffen aus der Gemeinschaft und Kraft Gottes zu leben, bei Gott regelmässig aufzutanken und wenn das nicht geschieht, bleiben wir eines Tages stehen wie ein Auto, dem das Benzin ausgeht. Manche haben da mehr Benzin im

Tank, manche weniger, so geht es kürzer oder länger, aber einmal ist es so weit. Paulus drückt das am Ende des sechsten Kapitels des Römerbriefes so aus: Der Sünde Sold ist der Tod. Sterben ist die logische Folge eines Lebens ohne Gott.

Die christliche Taufe und die Anerkennung der eigenen Taufe ist ein klares Nein zum alten Menschen, es ist seine Hinrichtung. Er ist tot. Vielleicht denken Sie jetzt im Stillen: „Ich weiss längst, dass der alte Mensch - der Mensch unabhängig von Gott - nicht bestehen kann. Aber in meinem alltäglichen Leben lässt sich dieses Nein zum alten Menschen nicht so einfach durchsetzen. Ich kann mich noch so anstrengen, mein altes Wesen zu verändern - es klappt nicht. Wenn ich das Böse zur Vordertür meines Lebens hinausgeworfen habe, ist es zur Hintertür schon längst wieder hineingekommen.

Luther hat dazu einmal gesagt: Ich habe den alten Menschen ertränkt - aber der Kerl konnte schwimmen. Es ist diese Erfahrung im Ja zur Taufe diesen alten Menschen eigentlich abgelegt zu haben und dann zu sehen, dass er doch immer wieder einmal auftaucht. Paulus sagt dazu: Nicht wir kreuzigen den alten Menschen sei es durch unsere Anstrengung oder durch unsere frommen Taten. Sondern Gott hat ihn gekreuzigt und hat uns damit neues Leben, diesen neuen Menschen geschenkt. Der neue Mensch ist in uns geboren, er ist da, aber gleichzeitig regt sich der alte Mensch noch.

So schreibt Paulus an die Gemeinde in Ephesus, dass sie diesen alten Menschen ausziehen sollen und den neuen anziehen, wie Kleider, die mit der Zeit schmutzig werden und die man wechselt und wieder frische anlegt. Paulus formuliert das in Eph 4, 22-32 so:

22 Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. 23 Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn 24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. 25 Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. 26 Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen 27 und gebt nicht Raum dem Teufel. 28 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. 29 Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören. 30 Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. 31 Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. 32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Paulus fordert dazu auf: Zieht den alten Menschen aus und legt den neuen an. Lasst den alten Menschen liegen und investiert in den neuen Menschen, steckt das was ihr habt an Zeit, Kraft und Leben nicht mehr in den alten, sondern in den neuen.

Wenn wir ein Bankkonto bei einer Bank haben und dann mitbekommen, dass sie über kurz oder lang Konkurs gehen wird, dann werden wir ein Konto bei anderer

Bank eröffnen und das Geld auf das neue Konto einzahlen. So sagt Jesus zu dem reichen jungen Mann, der alle Gebote gehalten hat und dann fragt: „Was soll ich jetzt noch tun?“ „Gib dein Geld den Armen, dann sammelst du einen Schatz im Himmel und dann komm mit mir.“ Wenn dann das alte Leben Konkurs geht, dann ist das Geld im neuen drinnen.

Oder ein anderes Beispiel: Wenn man ein Haus hat, das unter einem Abhang steht, der rutschgefährdet ist und dann ein Geologe kommt und nach eingehender Untersuchung meint: „Irgendwann einmal kommt da alles herunter, suchen sie sich ein neues Haus.“ Dann steckt man nichts mehr ins Alte hinein. Man renoviert nicht mehr, man wird die Fassade nicht mehr erneuern, sondern an einem anderen, sichereren Ort neu bauen.

Gleich ist es beim alten und neuen Menschen. Es geht nicht darum, den alten irgendwie noch zu verbessern, dass er vielleicht doch noch gut genug wird, sondern darum dem neuen Menschen Kraft zu geben oder eben wie es Epheserbrief ausdrückt: Den alten abziehen und den neuen anziehen.

Dazu eine Geschichte zum Verdeutlichen und auch zum Mitnehmen. An Geschichten erinnert man sich ja oft am besten, vielleicht ist das mit ein Grund warum Jesus so viele erzählt hat. Ein Eskimo lebte etwas auswärts eines Dorfes zusammen mit zwei Hunden, einer weiss, einer schwarz. Es war nicht gerade viel los in jener sonst recht menschenleeren und einsamen Gegend. So hatten die Leute Freude, wenn der Eskimo mit seinen zwei Hunden kam, denn dann lief etwas. Er liess sie gegeneinander kämpfen. Beide waren gleich gross und stark. Die Dorfleute fieberten jeweils mit und wetteten auf den einen oder anderen. Manchmal gewann der weisse Hund, manchmal der schwarze. Aber eben, man wusste nie im Voraus welcher von beiden den Kampf gewinnen würde, denn beide waren wirklich ziemlich gleich stark. Einer wettete aber immer richtig, der Eskimo. So fragten die Leute natürlich: „Warum weißt du immer welcher gewinnt?“ Er zuckte nur mit den Schultern und sagte so etwas wie: „Ach, ich habe so eine Ahnung.“ Er wurde aber nie genauer. Viele Jahre später, die Hunde waren schon lange gestorben, der Fernseher hatte auch in diesem Dorf Einzug gehalten und Hundekämpfe gab es keine mehr zur Unterhaltung, da war einer der Dörfler wieder einmal zu Besuch bei altem Eskimo und meinte zu ihm: „Jetzt kannst du es doch sagen, warum hast du immer gewusst, welcher der Hunde gewinnt?“ Der alte Eskimo dachte etwas nach, liess sich erweichen und verriet schliesslich: „Während den beiden letzten Tagen vor dem Kampf, da habe ich den einen gefüttert, den anderen nicht.“

So wusste er natürlich welcher gewinnen wird und so können wir uns das auch vorstellen mit dem alten und neuen Menschen. Den Alten mit dem was wir tun und machen im Leben oder eben gerade nicht machen aushungern lassen und umgekehrt den Neuen füttern und nähren. Keine Bosheit, kein Lügen, kein Fluchen, dafür Liebe, Barmherzigkeit, Geduld, Güte und Nachsicht. Paulus sagt: „Lasst das Wort Gottes sich bei euch entfalten, dankt Gott von Herzen, lasst euer Tun im Namen unseres Herrn Jesus geschehen. Lebt mit ihm und für ihn.“ So wächst der neue Mensch und der alte wird weniger, so werden wir Werkzeug Gottes in dieser Welt und nicht mehr Werkzeug des Bösen. Amen.